Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 246 — Herford, Donnerstag, den 20. Oktober 1921 — 39. Jahrgang.

Das geraubte Land.

wtb. **Beuthen,** 19. Okt. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung der Handelskammer sprach der Geheime Bergrat Dr. Williges über die wirtschaftlichen Folgen der Genfer Entscheidung. Er sagte u. a: Da die gegenwärtigen Verhältnisse sechs Monate lang bestehen bleiben, ist uns Zeit zur Sammlung gegeben. In dem vom „Observer" veröffentlichten Wirtschaftsabkommen wird von der Beibehaltung der deutschen Mark gesprochen. Die Handelskammer wird sich unaufhörlich damit befassen müssen, denn es ist nicht angängig, daß ein Loch im Osten aufgetan wird. Die Industrie wird die bisherige Entfaltung nicht mehr aufrecht erhalten können. Der Absatz an Steinkohlen wird in den abgetrennten Gebieten fast ganz unmöglich sein, da die Kohlen versendende Industrie erst in den Anfängen steckt. Die Zölle auf Materialien und Maschinen werden die weitere Entwicklung hemmen. Die Zinkindustrie geht für Deutschland verloren, die Eisenindustrie geht dem Ruin entgegen. Mit dem Niedergang der Industrie wird die Zahl der Arbeitslosen wachsen, werden Ernährungsschwierigkeiten eintreten. Während auf der einen Seite Verluste in der Handelsbilanz entstehen, wird auf der anderen Seite der Bolschewismus zunehmen. Oberschlesien verliert elf Prozent der Industrie Deutschlands, zweiundvierzig Prozent seines Gesamtkohlenreichtums, wodurch es unmöglich wird, die Reparationskohle zu liefern. Diese Lieferungsmöglichkeit ist gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch des Westens. Außer dem großen Verlust an Produktionsstellen wird Mitteleuropa und die Welt durch die Abtrennung eines Teiles von Oberschlesien an Polen noch weitere Verluste erleiden, da sich der Absatz nach Oberschlesien wesentlich verringern wird. Dennoch muß man dem Schicksal ruhig ins Auge schauen. Die Treue über die Grenze hinaus werde gehalten werden.

wtb. **London,** 19. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chron." in Oppeln meldet: In Oppeln, dem Sitz der interalliierten Abstimmungskommission, wo sich zahlreiche Sachverständige befinden, hege man die schlimmsten Befürchtungen wegen der wirtschaftlichen Folgen der Völkerbundsentscheidung, soweit diese bekannt sei. Zu diesen Befürchtungen werden derartige Gründe angeführt, daß man die Entscheidung des Völkerbundsrates nur bedauern könnte. Einige Sachverständige seien der Ansicht, daß abgesehen von der Ungesetzlichkeit des Völkerbundsvorschlages die Frage der Empfehlungen des Bundes davon abhänge, daß Deutschland in friedlichem Sinne mitwirken wolle, was man selbst von Engeln nicht erwarten könne und ob die Polen bereit seien, mit den verhaßten Feinden in Freundschaft zusammenzuwirken. Allgemein herrsche die Ansicht, daß im oberschlesischen Dreieck das wirtschaftliche Leben ersterben wird.

wtb. **London,** 19. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt über die rechtlichen Schwierigkeiten, die bei der Frage der Durchführung der Völkerbundsentscheidung auf der Botschafterkonferenz in Paris entstanden sind: Man hofft, daß Cecil, Hurst und Malcolm vom britischen Auswärtigen Amt in der Lage sein werden, an der für heute angesetzten Botschafterkonferenz teilzunehmen. In Rom werde erneut hervorgehoben, daß die französische und die englische Regierung einer Meinung darüber seien, daß die beiden Fragen voneinander nicht zu trennen sind. In der Hauptsache handele es sich bei der Beratung der Botschafterkonferenz um die Frage, in welcher Weise die polnische Grenzlinie und der wirtschaftliche Plan zur Anwendung gebracht werden sollen.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. Der Vorstand des Deutschen Städtetages faßte in seiner in Berlin abgehaltenen Sitzung vom 19. 10. nachstehende Entschließung: Der Städtetag gedenkt mit schmerzlichster Empfindung der deutschen Städte in Oberschlesien. Ein Gewaltakt, der sich über den Vertrag und den Abstimmungswillen hinwegsetzt, will Oberschlesien zerreißen und zahlreiche reichsdeutsche Städte nach jahrhundertelanger deutscher Kulturarbeit von Deutschland trennen. Durch den Versailler Vertrag seiner Machtmittel beraubt, kann Deutschland sich gegen die Gewalt nicht erfolgreich wehren. Aber das Recht kann durch die Gewalt nicht ewig unterdrückt werden. Die Hoffnung bleibt, daß der Tag des Rechts schließlich kommen wird. In dieser Ueberzeugung wird das Deutschtum in Oberschlesien treu verharren und die gesamten deutschen Städte werden ihnen in ihrer Not treu brüderlich zur Seite stehen.

Gegen die Striegauer Versammlungsstörer.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. Der „Vorwärts" schreibt zur Sprengung der vom Deutschen Offizierbund in Striegau einberufenen Versammlung, in der Admiral Scher über die Tätigkeit der deutschen Hochseeflotte im Weltkriege sprechen wollte (siehe „Herforder Ztg." von gestern): Admiral Scher sei in letzter Zeit erheblich von dem nationalistischen Treiben gewisser Offizierskreise abgerückt. Er habe sich namentlich mit sympathischen Worten in der „Vossischen Ztg." gegen die nationalistische Verhetzung der Jugend gewandt. Derartige Vorgänge sollten auch in der Arbeiterschaft aufmerksam beachtet werden. Man erweise der Republik keinen Dienst, wenn man Offiziere, die sich bemühen, zu der heutigen Staatsform ein ehrliches Verhältnis zu finden, gewaltsam in die Arme der Reaktion zurückzutreiben.

Vom Kapp-Prozeß.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. Im Kapp-Prozeß ist eine Aenderung der Sachlage dadurch eingetreten, daß vier der flüchtigen Angeschuldigten, nämlich Oberst Bauer, Korvettenkapitän Ehrhardt, Major Pabst und Schriftsteller Schnitzler, sich bereit erklärt haben, sich dem Richter zu stellen, wenn sie gegen Sicherheitsleistung von der Untersuchungshaft verschont würden. Das Reichsgericht hat ihnen durch Beschluß vom 17. d. M. sicheres Geleit bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich ungesäumt dem Untersuchungsrichter in Leipzig zur Vernehmung stellen und daß sie an einem im Benehmen mit dem Untersuchungsrichter zu bestimmenden oder von diesem zu bezeichnenden Orte im Inlande Aufenthalt nehmen, diesen Ort ohne richterliche Genehmigung außer zur Wahrnehmung gerichtlicher Termine nicht verlassen und daß sie jeder Ladung zu einem gerichtlichen Termin folgen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, das Verfahren gegen den größten Teil der Angeschuldigten in der Kappsache, nämlich außer den Vorgenannten auch gegen die Angeschuldigten von Jagow, von Wangenheim und Dr. Schiele, einheitlich durchzuführen. Der gegen letztere bereits auf den 27. d. M. angesetzte Hauptverhandlungstermin mußte daher aufgehoben werden. Das Verfahren gegen sämtliche Angeschuldigten wird nach Möglichkeit beschleunigt. Mit dem Stattfinden der Hauptverhandlung ist in naher Zeit zu rechnen.

Das Neueste vom Tage

Die Reichsgewerkschaft der Post- u. Telegraphenbeamten verlangt Beschleunigung der Neuregelung der Beamtenbesoldung und zur Abwendung dringendster Not sofortige Vorschüsse.

Die Lage im Berliner Zeitungsstreik ist unverändert. Der Kampf droht noch auf andere Druckereien überzugreifen.

Die Breslauer Handelskammer richtete an die Ministerpräsidenten der Ententestaaten ein Telegramm, in dem sie gegen die Entscheidung in Genf feierlich entschiedenen Protest einlegt.

Das bayerische Gesamtministerium hat an der Bahre des verewigten Königs in Sarvar einen Kranz niederlegen lassen und dem Prinzen Rupprecht von Bayern ein Beileidstelegramm gesandt.

Die belgischen sozialistischen Minister erklärten gestern im Verlaufe eines Kabinettsrates ihren Rücktritt.

In dem Ritterhause des livländischen Adels in Riga brach am Montag abend, kurz vor Beginn der Feierlichkeiten zu Ehren des Besuchs finnländischer Parlamentarier und führender Persönlichkeiten, ein großes Schadenfeuer aus, das wertvolle Altertümer zerstörte.

Der Gemeinderat von Newyork beschloß, Marschall Foch, Admiral Beatty, General Diaz und dem belgischen General Jaques, die sich nach den Vereinigten Staaten begeben, um an dem Konvent der amerikanischen Legion teilzunehmen, die Bürgerrechte zu verleihen.

Der amerikanische Senat hat die Friedensverträge mit Deutschland und mit Oesterreich mit 66 gegen 20 Stimmen und den Friedensvertrag mit Ungarn mit 66 gegen 17 Stimmen ratifiziert.

Herford und Minden-Ravensberg

Man schätzt den Staub, ein wenig übergoldet,
Weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.
Shakespeare

20. Oktober.

Arbeitsmarkt.

Die günstige Lage des Arbeitsmarktes hielt im allgemeinen auch in der Woche vom 9. bis 16. Oktober an. Bei gutem Beschäftigungsgrad in fast allen Industriezweigen bestand erhöhte Nachfrage hauptsächlich nach Facharbeitskräften.

In der Landwirtschaft besserte sich das Angebot an männlichen Arbeitskräften, dagegen ließ die Nachfrage allgemein etwas nach, da der Arbeiterbedarf für die Kartoffelernte vielfach gedeckt ist. Bei landwirtschaftlichen Eleven überstieg die Nachfrage das Angebot. Landarbeiterfamilien waren nach wie vor schlecht unterzubringen, doch geht eine Anzahl von Landwirten neuerdings dazu über, mit Hilfe von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Landarbeiterwohnungen für deutsche Landarbeiter zu bauen. Eine schärfere Kontrolle der in der Landwirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte hat verschiedentlich Arbeitgeber dazu veranlaßt, auf die Beschäftigung von Ausländern zu verzichten und an deren Stelle deutsche Arbeitskräfte einzustellen.

Die Metallindustrie ist in allen Bezirken weiterhin gut beschäftigt, so daß sich teilweise schon ein erheblicher Bedarf an bestimmten Spezialfacharbeitskräften zeigt.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zeigt bei gutem Geschäftsgange vermehrte Arbeitsmöglichkeiten hauptsächlich für weibliche Arbeitskräfte. Eine Zuckerfabrik im lippischen Bezirk hat ihre diesjährige Kampagne wieder aufgenommen. Etwa 200 Arbeitskräfte können hierbei untergebracht werden. Der Bedarf wird örtlich gedeckt. Die seit dem 1. Oktober erhöhte Tabaksteuer hat weitere Arbeiterentlassungen nach sich gezogen. Im Bezirk Kirchlengern hat sich die Zahl der beschäftigungslosen Zigarrenarbeiter und -arbeiterinnen von 130 auf 190 Personen erhöht. Ebenfalls mußten im Bezirk Oeynhausen bei einer Firma 50 Arbeiter eine Woche aussetzen. Eine weitere Firma hat etwa 30 Personen auf unbestimmte Zeit entlassen.

Die Industrie der Steine und Erden hat fortlaufenden Bedarf an gelernten Steinbrucharbeitern, Steinmetzen, Steinstößern und Steinkippern. Im Bezirk Arnsberg wird in nächster Zeit eine während des Krieges stillgelegene Glasfabrik wieder in Betrieb gesetzt. Die notwendig werdenden Arbeitskräfte können aus dem eigenen Bezirk gestellt werden.

Die Holz- und Schnitzstoffindustrie und das Baugewerbe zeigen fortlaufenden nicht zu deckenden Bedarf an Facharbeitskräften.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

---

wtb. **Die Kartoffelversorgung.** In einer im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Vorsitz des Ministers Dr. Hermes abgehaltenen Besprechung wurde die augenblickliche Lage der Kartoffelversorgung eingehend besprochen. Seitens des Ministers wurde mit Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß im Interesse der Konsumenten eine Senkung der Kartoffelpreise dringend notwendig sei. Die Vertreter von Landwirtschaft und Handel wurden ersucht, im Hinblick auf den Ernst der Lage kein Mittel unversucht zu lassen, um eine Preissenkung herbeizuführen, was sie versprachen. Auch die Frage der Festsetzung von einheitlichen Höchst- und Richtpreisen wurde eingehend besprochen, von Landwirtschaft und Handel aber einstimmig mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Maßnahme lediglich geeignet sei, die Ware vom Markte zu vertreiben, und dadurch zu einer Verschlechterung der Versorgung zu führen. Uebereinstimmend wurde die Ursache der unglücklichen Preisbildung auf den mangelhaften Abtransport der Kartoffeln zurückgeführt. Seitens des Vertreters des Reichsverkehrsministeriums wurde dem entgegengehalten, daß vom 1. September bis 14. Oktober insgesamt 128 663 Wagen zum Abtransport von Kartoffeln gestellt seien. Rechne man einen Wagen mit einer Belastung von 10 Tonnen, ergebe sich, daß in diesem Jahre bis zum 14. Oktober 25 782 000 Zentner den Bedarfsbezirken zugeführt worden seien. Diese Zahl bliebe hinter der des Vorjahres nur um eine Million Zentner zurück. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt jedoch, noch durch weitere einschneidende Maßnahmen eine Verstärkung der Wagenstellung zu erzielen. In dem Schlußwort des Ministers wurden Landwirtschaft und Handel nochmals gebeten, im weitesten Umfange durch Aufklärung in der Lokalpresse und durch Rundschreiben an die unterstellten Organisationen die Landwirtschaft zu einer verstärkten Ablieferung zu angemessenen Preisen anzuhalten. Er müsse anerkennen, daß der eben angegebne Gesamtversand an Kartoffeln als unbefriedigend nicht anzusehen sei und daher auch für die Bevölkerung zu übertriebener Besorgnis kein Anlaß vorliege.

wtb. **Die Gemeinden gegen die preußische Grundvermögenssteuer.** Der Vorstand des preußischen Städtetages, der am 17. und 18. Oktober im Berliner Rathaus tagte, nahm gegen den Entwurf der preußischen Grundvermögenssteuer wie folgt Stellung: Die Finanzen der preußischen Gemeinden sind seit Miquel neben der Einkommensteuer auf den realen Steuern der Grund- und Gemeindesteuern und der Gewerbesteuern aufgebaut, indem Miquel von dem richtigen Gedanken ausging, daß Grundbesitz und Gewerbe auf das engste mit der Entwicklung der Gemeinden verquickt sind. Die preußischen Gemeinden haben in der zwischenliegenden Zeit bewiesen, daß der Gedanke richtig war und in mühevoller Facharbeit die ihnen überlassenen Steuern in Anlehung an örtliche Verhältnisse in der vielfältigsten Weise sorgsam ausgebaut und sehr ertragreich gestaltet, wie es dem Staate nie gelungen wäre und auch nie gelingen kann, weil die örtlichen Verhältnisse nur im Rahmen der Gemeinden genügend berücksichtigt werden können. Nachdem die Einkommensteuer zur Reichssteuer geworden ist, müssen die preußischen Gemeinden verlangen, daß ihnen

wenigstens die richtige Grundlage ihrer Finanzgebarung auf dem Gebiete der direkten Steuern ungeschmälert erhalten bleibt und der preußische Staat seine Hand von dieser Steuerquelle für seine Zwecke fernhält.

hz. **Zum Streik der Kleinbahnarbeiter.** Die Verhandlungen, welche nach Ausbruch des Streiks wieder aufgenommen wurden, sind noch im Gange. Sie lassen jedoch auch heute noch nicht erkennen, ob mit einer kurzen oder längeren Streikdauer zu rechnen ist. Sehr zu wünschen wäre unter allen Umständen eine recht baldige Beilegung.

b. **Westfälischer Wohnungsverein.** Am 14. d. Mts. hielt in Münster (Westf.) der Westfälische Wohnungsverein seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nach einer Begrüßung der von fast allen in Frage kommenden Behörden entsandten Vertreter — es seien hier vor allem das Reichsarbeitsministerium, das Ministerium für Volkswohlfahrt und der Präsident des Ruhrsiedlungsverbandes erwähnt — durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Oberpräsident a. D. Dr. Karl Prinz von Ratibor und Corvey, trat man sofort in die Tagesordnung ein. Zunächst erstattete der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Geheimrat Dr. Althoff-Münster den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildeten 2 Referate über „Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft im Wohnungswesen?" des Wohnungsdirektors Dr. Strehlow-Dortmund und des Geschäftsführers des Deutschen Wohnungsausschusses Berlin, Dr. Zisseler. Während ersterer sich für die baldige Beseitigung der Zwangswirtschaft aussprach und dafür an Hand der Dortmunder Erfahrungen Vorschläge machte, hielt der Korreferent und mit ihm die überwiegende Mehrzahl der Diskussionsredner eine Aufhebung der Zwangswirtschaft z. Zt. für völlig verfehlt. Die Zwangswirtschaft müsse beibehalten, aber auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. Die Mittel seien aus der Wohnungswirtschaft zu nehmen, d. h. durch eine bedeutend erhöhte Wohnungsabgabe von den Inhabern der alten Wohnungen aufzubringen. In der Aussprache zeigte sich, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der erhöhten Wohnungsabgabe allmählich allenthalben Wurzel faßt. Am folgenden Tage trat der Verband westfälischer Baugenossenschaften unter dem Vorsitze des Geheimrats Dr. Althoff zu seiner 18. Verbandstagung zusammen. Direktor Vormbrock erstattete einen kurzen Jahresbericht. Zahlreiche Referate führten die Erschienenen in die z. Zt. vor allem der Erörterung bedürfenden Fragen aus dem Aufgabenkreise der Baugenossenschaften ein. Es sprachen Verbandsrevisor Hackstein-Münsten über die Festsetzung des rentierlichen Bauaufwandes für neue Wohnungen und des Erwerbspreises für Vorkriegswohnungen, Geschäftsführer Unverhau-Dortmund über die Bemessung der Mieten für Bauvereinswohnungen und die Finanzierung der notwendigen Reparaturen, Dr. Albrecht-Münster über die Finanzierung der weiteren Bauvorhaben, Dipl.-Ing. Keller-Münster über Selbsthilfe und Naturbauweisen. Der Vortrag Dr. Schneitler-Münster über die Steuern und die Bauvereine führte zu 3 Entschließungen, die an die in Frage kommenden Stellen gesandt werden sollen. Es wird darin gefordert eine einheitliche Auslegung des Begriffes der Gemeinnützigkeit in der Steuergesetzgebung, Zuerkennung der Gemeinnützigkeit auch für gemeinnützige Baugenossenschaften im Sinne des Umsatzsteuergesetzes und Aenderung des § 3 Ziffer 3 desselben, sowie Freistellung der gemeinnützigen Bauvereinigungen von der Kapitalertragssteuer ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Kapitalanlage. Ein Vortrag Rechtsanwalt Dr. Stempel-Dortmund über Baustoffbeschaffung schloß gleichfalls mit einer Entschließung, in der gefordert wird, daß die Bauvereine die Westf. Heimstätte als Großeinkaufsstelle für Baustoffe in Anspruch nehmen sollen und daß sich die Heimstätte einen Einfluß auf die Baustoffproduktion zum Zwecke der Verbilligung der Baustoffe sichern soll.

hz. **Das Jugenderholungsheim und die Walderholungsstätte geschlossen.** Nachdem die beiden Erholungsheime für dies Jahr geschlossen sind, fordert der Magistrat die Lieferanten, welche noch Forderungen an die beiden Stätten haben, auf, ihre Rechnungen sofort nach Zimmer 33 des Rathauses einzureichen.

p. **Die Empfänger von laufenden Militärversorgungsgebührnissen** H erhalten mit Wirkung vom 1. August an monatlich im voraus einen Teuerungszuschuß; er beträgt für jede Witwe 25 *M*, für jede Waise 15 *M*, für jeden Elternteil 15 *M*. Zum Beispiel: Eine Witwe mit 3 Kindern erhält 25 und 3 mal 15 = 70 *M* Teuerungszuschlag zu der laufenden H-Rente. Die Nachzahlung für August, September und Oktober erfolgt gegen Quittung am Montag, den 24., von 8 Uhr vormittags an. Die an diesem Tage nicht abgehobenen Beträge werden am 29. mit den laufenden Gebührnissen gezahlt. Teuerungszuschlag und bisherige Rente ergeben den Betrag der Monatsquittungen vom 1. November ab.

hz. **Eine neue Rohrleitung** für Gas und Wasser wird zurzeit am Otto Weddigen-Ufer entlang gelegt. Die Leitung, welche mehrere hundert Meter lang ist, erstreckt sich von der Fabrik Linkmeyer bis zu den Häusern, die gegenwärtig dort im Bau begriffen sind. Die Ausschachtungsarbeiten sind fast beendet und die Rohrlegung selbst dürfte nur eine Woche in Anspruch nehmen, sodaß das Otto Weddigen-Ufer sehr bald sein bisheriges freundliches Bild wiedererhält.

hz. **Erfolge eines heimischen Künstlers.** In dem Wettbewerbe um die Errichtung eines Ehrendenkmals für die im Weltkriege gefallenen Krieger der Stadt Leese (Kreis Stolzenau a. d. Weser) erhielten die drei Entwürfe des Architekten Karl Krause-Herford unter 55 eingegangenen Entwürfen den ersten, zweiten und dritten Preis. — Krause ist auch der Schöpfer des Denkmals für die Gefallenen des Mindener Feld-Artl.-Regts. Nr. 58, welches ja, wie wir bereits mitteilten, am 9. Oktober in Minden geweiht wurde und sich von allen Seiten größten Lobes erfreuen konnte.

bd. **Lebensrettung.** Die Schülerin Hanna Kattenbraker aus Herford wurde am 6. August vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident nimmt jetzt Veranlassung, der Schülerin Agnes Fittbogen aus Halle (Saale) und der Frau Spilker aus Ovenstädt (Kr. Minden) für das bei der Rettung bewiesene mutige und entschlossene Vorgehen seine Anerkennung auszusprechen.

= **Vogelstrom-Konzert der Sängerwarte.** Man schreibt uns: Die Karten zu diesem am Freitag abend im Parkettsaal des Schützenhofes stattfindenden Konzert sind nahezu vollständig ausverkauft; nur eine geringe Anzahl Karten sind in der Kortkampschen Buchhandlung noch zu haben. Das Konzert wird für jeden Besucher ein ganz erlesener Kunstgenuß sein. Fritz Vogelstrom singt drei Lieder von Schubert, drei Lieder von Schumann und drei Löwesche Balladen. Die Kammermusikvereinigung des Opernhauses Hannover, über deren ganz hervorragende künstlerische Leistungen eine große Anzahl begeisterter Zeitungsberichte aus vielen Großstädten vorliegen, wird Werke von Beethoven zu Gehör bringen. Die Sängerwarte wird einige Perlen deutscher Männerchorliteratur vortragen.

= **Aus deutscher Heldensage.** Das ist das Thema, über welches Prof. Dr. W. Golther-Rostock am Sonnabend, den 22. Oktober abends 8 Uhr im Saale des „Weinklub" sprechen wird. Diese zweite diesjährige Winterveranstaltung wird sicherlich dem vorausgegangenen Faust-Vortrage nicht nachstehen. Der Besuch ist daher nur zu empfehlen.

t. **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Als erste Freitag-Abonnements-Vorstellung gelangt am Freitag, den 21. Okt. abends 7½ Uhr „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst zur Aufführung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abonnementsvorstellungen nicht ausabonniert sind. Die noch freien Plätze werden am Spieltage des betreffenden Abonnements von 11 bis 1 Uhr vormittags und abends von 6 Uhr ab an der Theaterkasse verkauft. Sonntag, den 23. Okt. abends 7½ Uhr wird außer Abonnement „Schwarzwaldmädel", Operette von Leon Jessel, gegeben.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Von den uns aufgegebenen Nummern sind die folgenden gezogen. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 490 *M*.

18. Oktober vormittags: 16 292, 53 447, 111 018, 111 869, 111 910, 167 430, 168 970, 169 365, 188 606 (1000), 188 653, 204 654, 257 124, 257 156, 280 805, 280 856.

18. Oktober nachmittags: 89 066, 95 865, 97 288, 111 031, 111 556 (1000), 111 955 (1000), 168 933, 188 677, 218 354, 257 165 (1000), 257 208, 260 174, 280 836.

Der Alte Markt.

Von meinem Fenster schaue ich auf den Alten Markt herab.
Weit über die Häuser, Schornsteine und Bäume bis zu einem fernen Bergesrücken.
Der im Dunste des Herbsttages grau am Horizont sich dehnt.
Hier und da steigt aus den Schornsteinen kerzengerade weißer Rauch auf, —
Es wird heute ein schöner Tag werden.
In den Bäumen, die den Marktplatz umsäumen, zwitschert manchmal ein Vogel.
Sonst ist es still, weite, feierliche Sonntagsstille.
Und plötzlich beginnen die Glocken zu läuten,
Ein Rufen von den Türmen hinein in die Häuser der Stadt.
In die Stuben und Küchen und Kammern.
Auf den Fluren wird es zum Singen und Jubeln.
Wie ein Zittern ist es in der morgenstillen Herbstluft.
Die Blätter der Bäume auf dem Alten Markte beben leise.
Ein letzter Blick zur Sonne und sie lösen sich von den Zweigen;
Und dann fallen sie ganz langsam und still auf den sonnenbeschienenen Weg:
Wie ein endloser Goldregen flimmert's im Lichte der Sonntagmorgensonne.
Da gehen die Haustüren auf und schwarzgekleidete Menschen wandeln bedächtigen Schrittes zur Kirche.
Und auf das weiße Haar und das schwarze Gebetbuch eines alten Mütterchens
Fallen zart streichelnd die goldenen und rostroten Blätter der Buchen.

W. Kr.

Amt Enger

hz. **Enger.** Aus dem Bericht über die Herforder Kleinbahnen für das Betriebsjahr 1920 (vom 1. April 1920 bis 31. März 1921) geht über den Personen- und Gepäckverkehr für Enger und Enger-Wörde folgendes hervor: Es sind befördert auf einfache Fahrkarten 2. Klasse 5031 Personen, 3. Klasse 128 710; auf Monatskarten 34 752 Personen. Gesellschafts- und Schulfahrkarten wurden 1231 ausgegeben, Arbeiter- und Schülerwochenkarten 28 797, Militärfahrkarten 105. Die Zahl der im ganzen beförderten Personen beträgt 166 628, die der beförderten Gepäckstücke 2945, während 48 Hunde befördert wurden. Im Güterverkehr finden sich für obige Zeit folgende Zahlen: Der Versand betrug an Eilgut 58,81 Tonnen, Stückgut 440,26 To., Wagenladungen 1155,34 To., lebende Tiere 11 Stück im Gesamtgewicht von 1658,45 To.; unter „Empfang" befinden sich 79,07 To. Eilgut, 473,93 To. Stückgut, 9066,11 To. Wagenladungen, 133 lebende Tiere im Gesamtgewicht von 9669,19 To.

Amt Vlotho

hz. **Exter.** In der Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März d. J. wurden von unserer Station der Herforder Kleinbahnen 379 einfache Fahrkarten 2. Klasse und 21 349 der 3. Klasse verausgabt. Monats-, Gesellschafts- und Schulfahrkarten, sowie Arbeiter- und Schülerwochenkarten sind nicht gelöst worden; auf Militärfahrkarten wurden 15 Personen befördert. Die Gesamtzahl der beförderten Personen beträgt 21 743. An Gepäckstücken sind 1227 aufgegeben, ferner 35 Hunde. Versandt wurden auf Eilgut 11,29 To., Stückgut 157,83 To., Wagenladungen 2578,70 To., lebende Tiere 76 (28,00 To.) im Gesamtgewicht von 2775,82 To. Die Station empfing an Eilgut 2,21 To., Stückgut 81,03 To., Wagenladungen 714,62 To., ferner 12 lebende Tiere im Gesamtgewicht von 802,66 Tonnen.

Minden. Dieser Tage traf ganz plötzlich wieder einmal eine Ententekommission hier in Minden ein, um bei den hiesigen Truppenteilen Umschau zu halten. Die Ueberraschung war überflüssig, es fand sich auch so nichts für sie, dessen sie sich hätte „liebevoll" annehmen können. Mit der Zeit gewöhnt man sich daran, die Autos

---

Reichsgräfin Gisela.

25) Roman von E. Marlitt.

Das Schloß im Walde ging durch verschiedene Hände, und jeder neue Besitzer flickte und veränderte den alten Bau im Stil seiner Zeit, bis er schließlich den romantischen Charakter der Ritterburg völlig verloren und dafür das Gepräge eines modern behäbigen, wenn auch immerhin stolzen Landedelsitzes eingetauscht hatte. Die geschwärzten Mauern, denen man unter unsäglichen Mühen lange Fensterreihen abgerungen, bedeckte ein heller, leuchtender Kalkbewurf, um deswillen Schloß Arnsberg in der Umgegend meist das „weiße Schloß" genannt wurde. Sorgfältig gepflegter Samtrasen, mit Blumengruppen bestickt, lag jetzt da, wo einst das fahle, trügerische Grün der Algen geschwommen, wo die modrige Ausdünstung des stagnierenden Grabenwassers das reine Waldaroma verpestet hatte, und von den ehemaligen Befestigungswerken stand nur noch hier und da ein halbeingestürzter Turm oder ein kohlschwarzes Mauerstück, unter dem Schatten einer uralten Rüster oder Eiche und überwuchert von Kletterpflanzen, als schmückende Ruine des Schloßgartens. Drinnen aber hatte das alte Gemäuer seine interessante, mittelalterliche Physiognomie siegreicher zu behaupten gewußt. War auch die Zeit der Renaissance, vor allem aber der Rokokostil mit seinen vorherrschend krummen Linien ausschmückend tätig gewesen — das Rauhe, Schlichte und Herbe des ersten Gedankens, infolgedessen das Bauwerk entstanden, hatten sie doch nicht ganz zu verwischen vermocht. Vielleicht war es dieser versteckte Zug des streng einfachen, was auf die eigentümlichen Neigungen der kleinen, Putz- und Prunksucht verachtenden Gisela einen unbewußten, geheimen Reiz ausübte — das Kind blieb sehr gern in Arnsberg und verlangte nicht nach der Stadt zurück, obgleich es wie eine kleine verwunschene Prinzessin droben in den einsamen, verschneiten Bergen saß, nie mehr Gelegenheit hatte, in ein anderes kindliches Antlitz zu sehen und lediglich auf den Umgang mit Frau von Herbeck und Jutta angewiesen war. Freilich kam auch, trotz der tiefverschneiten Wege, Baron Fleury fast allwöchentlich auf einen Tag nach dem weißen Schlosse, um das Kind zu sehen. Die Welt pries die aufopfernde Zärtlichkeit und Hingabe, die Kleine selbst aber lächelte ihm nach der beschwerlichen Fahrt niemals entgegen. Und er widersprach ihr doch selten, ja es schien fast, als erfülle er ihre unvernünftigen Wünsche am liebsten. Er brachte kostbare Spielereien und Toilettengegenstände mit; freilich konfiszierte er dafür einen Teil der leidenschaftlich geliebten deutschen Lese- und Märchenbücher mit dem Bemerken, die Gräfin Sturm dürfe beileibe kein Bücherwurm werden. Auf die Mitteilung der Gouvernante hin verbot er sofort jedweden Verkehr mit dem Neuenfelder Pfarrhause. Er hielt ferner unerbittlich streng darauf, daß das Kind nie auch nur einen Augenblick ohne standesgemäße Begleitung sei, und doch wäre es so unbeschreiblich gern einmal allein durch die entlegenen Gänge des Schlosses, vor allem aber nach dem nie benutzten alten Saal gelaufen, der direkt an die Schloßkirche stieß — seine Wände waren bedeckt mit vortrefflichen, uralten Freskogemälden aus der biblischen Geschichte — „greuliches Zeug, das sie nicht sehen könne, ohne nachts schreckhaft davon zu träumen" — meinte Frau von Herbeck stets sich schüttelnd, indem sie ihre Begleitung dahin konsequent verweigerte. Was aber den inneren Widerspruch der kleinen Gräfin am meisten herausforderte, das waren die ihr von dem Papa und der Gouvernante oktroyierten Klavierstunden bei Fräulein von Zweiflingen.

Während ihres ganzen Lebens war Jutta nur einem einzigen Menschen begegnet, der ihrem unwiderstehlichen Liebreiz zu allen Zeiten einen unbestechlichen Ernst entgegengehalten hatte — es war der alte Sievert, jetzt aber im engeren Verkehr mit Gisela, machte sie die Erfahrung zum zweitenmal. Es war interessant zu sehen, wie dies häßliche, schwächliche Geschöpfchen der strahlend schönen jungen Dame im fortgesetzten, stillschweigenden Kampfe gegenüberstand. Der von Juttas Seite fast leidenschaftlich gezeigte Wunsch, die Zuneigung der kleinen Hochgeborenen zu gewinnen, scheiterte konsequent an dem alten, ungerührten Blick der klaren, rehbraunen Augen, und ließ sich das junge Mädchen ja einmal hinreißen, die zarte Hand liebkosend auf den Scheitel des Kindes zu legen, da wich der kleine Kopf entrüstet zurück und schüttelte das farblose Haar so energisch, als könne damit jede Spur der ungebetenen Berührung abgeworfen werden.

Frau von Herbeck ignorierte diese „Eigentümlichkeit" des „Engelchens" in ihrer lächelnden, das Unvermeidliche glatt übergehenden Weise, insgeheim aber versicherte sie Jutta, das sei der unausstehliche gräflich Böldernsche „Dickkopf", den leider auch die hochselige Großmama besessen und der sie innerlich manchmal bis zur Wut bringe.

Jutta bewohnte zwei hübsch möblierte Räume am Ende der langen Zimmerreihe, welche die kleine Gräfin und ihre Gouvernante inne hatten. Wie eine Pflanze, die urplötzlich ins rechte Licht versetzt wird, entfaltete sich die ganze Individualität der letzten stolzen Zweiflingen in der hocharistokratischen Atmosphäre des gräflichen Hauses. Der mit Silbergeschirr beladene Mittagstisch, die auf jeden Wink herbeieilenden Lakeien, die Ausfahrten auf den seidendamastenen Polstern des eleganten Wagens, das waren Dinge, die sie bisher hatte entbehren müssen, und die sich doch ganz von selbst verstanden für den Abkömmling hochgebietender Vorfahren. Das Waldhaus lag drüben festverschlossen, wie begraben unter den eisstarren Wipfeln; hinter seinen Riegeln, im dumpfen, feuchten Turmzimmer moderte das zurückgelassene alte braune Wollenkleid und mit ihm alle unglücklichen Reminiszenzen der letzten Jahre; die junge Dame wies sie zurück wie unverschämte Bettler, wenn sie sich ihr ja einmal im Kontrast mit der Gegenwart aufdrängen wollten. Ebenso rasch war sie mit der Zürechtlegung des ihr ziemlich rätselhaft gebliebenen Auftrittes zwischen dem Minister und ihrer Mutter fertig geworden. Sie hatte ja schon an jenem Abend zur Seite des so leidenschaftlich angegriffenen Mannes gestanden und gelangte auch nachträglich sehr leicht zu der Ueberzeugung, daß ihre Mutter, fast bis zum Wahnsinn gereizt infolge ihrer furchtbaren körperlichen Leiden und verblendet durch böswillige Einflüsterungen anderer, dem Minister schweres Unrecht getan habe.

Diese Annahme blieb ihr auch vorläufig ungeschmälert. Der Hüttenmeister war allerdings für den ersten Augenblick tief erschrocken gewesen über Juttas unüberlegten Schritt, aber der Fehler war einmal geschehen und ließ sich ohne Eklat nicht mehr ändern. Der junge Mann konnte der Geliebten nicht einmal den Vorwurf der Unüberlegtheit machen, denn sie war ja nie eingeweiht worden in ihre Familienverhältnisse — um die unmittelbar vor Frau von Zweiflingens Tode stattgefundene heftige Szene wußte sie nicht; Jutta, als alleinige Zeugin, hatte den Vorfall nie mit einem Worte berührt. Während der ersten Zeit ihres Aufenthaltes im weißen Schlosse konnte der Hüttenmeister nicht persönlich mit ihr verkehren.

(Fortsetzung folgt.)

der Engländer und Franzosen überall fahren zu sehen, auch wenn sie nur zeitweise zu Besuch kommen. Aber besondere Freude bereitet uns ihr Erscheinen auf keinen Fall, auch wenn wir nichts vor ihnen zu verbergen haben.

Kein Landlieferungsverband für Westfalen.

Auf eine kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Hoepker-Aschoff und Dr. Wendorff hat der preußische Landwirtschaftsminister dem Landtag nachstehende Antwort zugehen lassen: Nach § 14 des preußischen Ausführungsgesetzes zum R. S. G. muß in den Ostprovinzen für jede Provinz, kann in den Westprovinzen für die Kreise mit mehr als 10 v. H. Großgrundbesitz ein Lieferungsverband gebildet werden. Unter allen Provinzen sind in dieser Beziehung die Verhältnisse in der Provinz Westfalen am ungünstigsten, weil sie nur drei Kreise besitzt, die den gesetzlichen Voraussetzungen genügen. Nur in den Kreisen Warburg, Höxter und Büren entfallen nämlich mehr als 10. v. H. — in Warburg 19,9, in Höxter 16,8 und in Büren 10,8 v. H. — der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf die „großen Güter". An sich bestände danach die gesetzliche Möglichkeit, die Eigentümer der großen Güter dieser drei Kreise zu einem Landlieferungsverband zusammenzuschließen. Es fragt sich aber, ob nach den besonderen Verhältnissen dieser drei Kreise die Bildung eines Landlieferungsverbandes zweckmäßig ist und von ihr eine Förderung der Siedlung in der Provinz Westfalen erwartet werden kann. Die Besitzverteilung in den drei Kreisen ist im allgemeinen günstig, der verhältnismäßig nicht umfangreiche Großgrundbesitz besteht überwiegend aus hochentwickelten intensiven Betrieben, die fast ausnahmslos im Wege der Separation und wirtschaftlichen Zusammenlegung durch die Auseinandersetzungsbehörde gut arrondiert sind und in ihrer großen Mehrzahl vorbildlich wirtschaften. Von dem Erwerb solcher Güter zu Siedlungszwecken, insbesondere durch Enteignung, soll nach § 16 Abs. 2 R. S. G. möglichst abgesehen werden. Neben dem Großgrundbesitz ist in den Dörfern ein gesunder, leistungsfähiger Bauernstand von größern und mittlern Ackernahrungen vorherrschend. Die Vermehrung dieses bäuerlichen Besitzes durch Neusiedlung oder Anliegersiedlung unter Verkleinerung des Großgrundbesitzes erscheint im allgemeinen nicht als dringende Notwendigkeit. Ein Bedürfnis besteht in der Hauptsache nur zur Beschaffung von Pachtland. Nach Berichten des Kulturamts sind Anträge auf Bereitstellung von Pachtland in 20 Gemeinden bereits erledigt, wobei unter seiner Vermittlung etwa 370 Hektar Pachtland vergeben worden sind; die Bearbeitung weiterer Anträge schwebt noch. Ohne seine Mitwirkung sind weitere 800—900 Morgen an kleine Leute zu Pachtzwecken abgegeben worden. Nach alledem haben sich alle örtlichen und provinziellen Instanzen, darunter das Kulturamt, das Landeskulturamt und der Oberpräsident, übereinstimmend dahin geäußert, daß vom Standpunkt der Allgemeinheit von der Bildung eines Landlieferungsverbandes keine nennenswerten Vorteile zu erwarten sind und daher von seiner Einrichtung, zum mindesten vorläufig, abzusehen sei. Die Staatsregierung hat sich dieser Auffassung angeschlossen.

*

Dieser Auffassung des preußischen Landwirtschaftsministers können wir uns nicht anschließen. Eine Reihe von Versammlungen in den Kreisen Warburg, Höxter und Büren haben klar erkennen lassen, wie groß der Landhunger in diesen Gebieten ist, trotzdem, wie zugegeben werden muß, in der letzten Zeit in vielen Orten Land an kleine Leute abgegeben ist.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Essen. Vor der Strafkammer hatte sich der aus Oberschlesien stammende Ingenieur Theodor Schliwa wegen Landesverrats zu verantworten. Der Angeklagte war in der Zeit der Vorbereitungsarbeiten der Volksabstimmung in Oberschlesien als polnischer Agent im rheinisch-westfälischen Industriegebiet tätig. Am 27. Juni machte er sich an einen Angestellten auf dem Büro des Verbandes heimattreuer Oberschlesier in Essen heran und suchte ihn zu bewegen, ihm gegen hohe Geldsummen Urkunden und sonstige wichtige Schriftstücke, die auf die Abstimmung in Oberschlesien Bezug hatten, auszuliefern. Für 500 Abstimmungspapiere, die an die polnische Abstimmungskommission weiter gegeben werden sollten, wurden ihm 200 000 *M* versprochen. Mit diesen Abstimmungspapieren sollte Polen ausgestattet und zur Abstimmung geschickt werden. Der Angestellte gab der Kriminalpolizei Kenntnis, die den polnischen Agenten unmittelbar vor seiner Abfahrt verhaftete. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Marl bei Dorsten. Ein schweres Verbrechen fand vor der Strafkammer in Essen seine Sühne. Des Vatermordes angeklagt ist der 14jährige Waldarbeiter Hubert Schild von hier, der seinen Vater, auf den er einen Groll hatte, im Walde aus dem Hinterhalt erschossen hat. Das Urtel lautete auf drei Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm Körperverletzung mit Todeserfolg an.

München. Schon jetzt liegt eine Unsumme von Voranmeldungen ausländischer Fremder zum Besuch Bayerns für 1922 vor. Um die Fremden geregelt unterbringen zu können, wird eine eigene Wohnungsvermittlungszentrale für die Fremden errichtet werden.

wtb. **Madrid.** Die Zeitung „ABC." meldet aus Vigo: Aus Lissabon treffen Nachrichten ein, wonach bei einem vom Bürgermeister gegebenen Festessen eine Bombe geworfen wurde. Mehrere Personen seien verletzt worden. Die Polizei habe mehrere Revolutionäre, die in ein benachbartes Cafe flüchteten, verhaftet.

Maßlose Wohnungsforderungen der Besatzung.

Königstein, 18. Okt. In dem kleinen kaum 3000 Einwohner zählenden Kurort, der eine verhältnismäßig geringe französische Besatzung hat, sind gegenwärtig von den Franzosen fünf Hotels und eine große Anzahl Fabriken und Villen angefordert worden.

Gerichtssaal

cr. **Bielefeld,** 19. Okt. Der Verwaltungsassistent Carl Tiemeier aus Bünde war wegen Amtsunterschlagung angeklagt. Er hatte während seiner Tätigkeit in der Fürsorgestelle vom August vorigen Jahres bis April dieses Jahres 20 000 *M* von den ihm anvertrauten Geldern unterschlagen, was man bei der Schlußabnehmung fand. Während T. in der Voruntersuchung und auch vor Gericht die Veruntreuung zugab, behauptete er am Schlusse der Verhandlungen, das Geld sei ihm aus seinem Pulte gestohlen worden. 600 *M*, der Lungenfürsorge gehörend, wurden auch noch vermißt. Der Gerichtshof war überzeugt von der Unterschlagung, zumal der Angeklagte im Kriege beim Militär schon wegen Urkundenfälschung mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Er erhielt acht Monate Gefängnis, ein Monat Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

Eisenbahnkassenaushelfer Friedrich Wo. aus Herford hatte bei der Strafkammer Berufung eingelegt gegen das Urteil des Schöffengerichts zu Herford, welches ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte, da er eine Brieftasche mit etwa 10 000 *M* Inhalt am 31. Januar d. J. unterschlagen hat, die ihm ein junges Mädchen am Schalter als gefunden ablieferte. Die Finderin bekundet, obwohl er das auch in der Berufungsinstanz bestreitet, mit aller Bestimmtheit, daß W. die Brieftasche in Verwahrung genommen hat. Seine Berufung wurde verworfen.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Zum Streik bei der Kleinbahn.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß es von der Direktion der Kleinbahn wohl überlegt war, den in der Lohnfrage ergangenen Schiedsspruch abzulehnen und dadurch den Anlaß zum Streik zu geben. Waren die Gründe derart schwerwiegend, daß dahinter das öffentliche Interesse, dem die Kleinbahn dient, zurücktreten mußte, so sind es andererseits ebenso zwingende Gründe, die eine sofortige Beilegung des Streikes erfordern. Es sei nur hervorgehoben, daß morgens und abends auf der Engerschen Strecke ein mit Arbeitern, kaufm. Angestellten und Schülern vollbesetzter Zug fährt. Diese Stammgäste der Kleinbahn haben das allergrößte Interesse daran, daß der Streik so bald wie möglich beendet und daß im Hinblick auf eine mögliche längere Streikdauer sofort der Versuch gemacht wird, mit der Streikleitung eine Abmachung dahin zu treffen, daß auf der Engerschen Strecke die Wochen- und Monatskarteninhaber befördert werden. Mögen im übrigen alle beteiligten öffentlichen und sonstigen verantwortlichen Stellen dazu beitragen, daß ohne jeden Verzug eine Einigung herbeigeführt wird. Si.

*

Während andere Leute sich auf den herannahenden Sonntag freuen, der bei dem jetzigen schönen Wetter noch längere Touren gestattet und die Erholung von den Mühen der Woche bringt, haben die Anwohner der Zugangsstraßen nach Stiftberg in letzter Zeit wieder eine gewisse Furcht vor dem Sonntag. Nicht vor dem eigentlichen Sonntag selbst, sondern vor der Nacht vom Sonntag zum Montag, in der an eine Ruhe und Erholung der Anwohner einfach nicht zu denken ist. Das Geschrei und Gejohle junger Leute die in dieser Zeit von den diversen Vergnügungslokalen heimkehren, hält oft stundenlang an und ist derart widerlich, daß es jeder näheren Beschreibung spottet. Zweck dieser Zeilen ist, die Herforder Polizei zu ersuchen, hier ganz energisch einzugreifen und durch Aussendung von Wachen dafür zu sorgen, daß die Schreier zur Vernunft gebracht werden. Das ist wohl das Mindeste, was wir schwer unter diesen Zuständen leidenden Anwohner von der Polizei verlangen können. Bedauerlich, daß die Polizei nicht schon längst eingegriffen hat und es erst dieser Aufforderung bedarf.

Mehrere Anwohner.

Volks-Symphoniekonzert.

Das Volks-Symphoniekonzert, das gestern abend im Theatersaale stattfand, bescherte uns Beethovens B-dur-Symphonie als Hauptnummer. Sie ist das sonnigste Werk des großen Meisters, von ihm geschrieben in der frohesten Zeit seines Lebens. Im Lenzmond des Jahres 1806 hatte Beethoven auf dem Landsitze seines Freundes Franz Graf von Brunswigk geweilt und sich dort mit dessen Schwester Therese verlobt. Das liebreizende Mädchen hatte den Tondichter schon als sie, fast noch ein Kind, bei ihm Klavierunterricht erhielt, geliebt. Nach Wien zurückgekehrt, trunken von Glück und Liebe, erwärmt von Zärtlichkeit und dem duftreichen Aether Ungarns, nahm er vorerst seine Arbeit an seiner Heroen-Symphonie nicht wieder auf, sondern schrieb in einem Zuge die 4. Symphonie nieder. Darum ist das Ganze so voll von poetischem Reiz. Sogleich der 1. Satz, wo nach kurzer Einleitung im Allegro vivace das Hauptthema, sich aus dem Dreiklang entwickelnd, uns mitreißt. Einer der schönsten langsamen Sätze, welche der Klassiker schrieb, ist das Adagio, in dem wir die ganze zärtliche Innigkeit, deren dieser Begnadete fähig war, erkennen können, diese holde, von den Streichern angestimmte Melodie. Die zwar kurze aber tiefernste Stelle in Es-moll offenbart, daß Schwermut und Grübelei auch in jener glückvollen Zeit bei ihm Einkehr hielten. Im Scherzo, mit dem zweimal wiederholten Trio will die zurückgedrängte Kraft des Mannes sich emporringen und sein oft grimmiger Humor, auch in jener Zeit schon nicht gänzlich frei von Satyre, tobt sich aus in dem köstlichen, herzerfrischenden Finale. Vortrag, Ausführung und Durchführung waren so ausgezeichnet, daß man einen fast fleckenlosen Genuß von dem Werke hatte.

Der Konzertmeister des städtischen Orchesters, Herr Herbert Kirschner, stellte sich — als Solist des Abends — vor. Er spielte das hier schon oft vorgetragene Violinkonzert von Mendelsohn mit vorzüglicher Technik und schönem weichen Ton; im Vortrag leider zu süßlich; ein Fehler, in den junge Geiger bei Mendelsohn'scher Musik leicht verfallen und wovon der Dirigent den jungen Künstler trotz sichtlicher Bemühungen nicht befreien konnte. Wir hoffen, Herrn Kirschner noch öfter hören zu können und raten ihm, sich an der kraftvollen Hand des Orchesterleiters emporzuheben.

Den Schluß der Vortragsfolge bildete Franz Liszt's Symphonische Dichtung „Les Prèludes", eine von dem breiten Publikum stets gern gehörte Komposition. Sie ist nicht uninteressant, aber reich an weichlichen Melodien, und dort, wo sie sich zu kraftvolleren Gedanken emporhebt, erkennt man den starken Einfluß, den Liszt durch Wagner erhielt und dem er unterlag.

Das neue Städtische Orchester ist in Zusammensetzung, Klangfülle und -Farbe ein sehr Gutes zu nennen und kann auch ein verwöhntes Ohr völlig befriedigen. Die leider nicht große Zahl der Zuhörer spendete dem im Streben unermüdlichen Dirigenten, dem Solisten und dem Orchester warmen Beifall.

Ob die Akustik sich in dem erneuerten Saale gebessert? Wir wagen nicht diese Frage mit einem völlig überzeugten „Ja" zu beantworten. H. E.

Märkte

bd. **Minden,** 19. Okt. Heute war der Viehmarkt mit 668 Ferkeln, 85 Läufern, 12 Pferden und 10 Ziegen beschickt. Es wurden gezahlt: für Ferkel bis zu 6 Wochen alt 80—110 *M*, bis zu 8 Wochen alt 110—160 *M*, bis zu 13 Wochen alt 160—230 *M*, für Läufer von 3—4 Monaten 240—400 *M*, von 4—5 Monaten 400—800 *M*, über 5 Monate alt 800—1000 *M*; mittlere Pferde wurden mit 7500—11000 *M* gehandelt, Schlachtpferde kosteten 1900—3100 *M*, Ziegen 150—300 *M*.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	19. Okt. Geld	19. Okt. Brief	18. Okt. Geld	18. Okt. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	5869,10	5880,90	6518,45*	6531,55
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	1198,80	1201,20	1323,65	1326,65
Christiania . . . . . 100 Kr.	2257,70	2262,30	2447,55*	2462,45
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	3296,70	3303,30	3643,34*	3656,66
Stockholm . . . . . 100 Kr.	3976,00	3984,00	4370,60	4379,40
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	299,70	270,30	171,70	178,30
Italien . . . . . 100 Lira	659,30	660,70	724,25	725,75
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	669,30	670,70	744,25	744,75
New York . . . . . 1 Doll.	171,57	171,93	180,81	181,19
Paris . . . . . 100 Frcs.	1208,75	1211,75	1323,65	1326,35
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	3096,90	3103,10	3496,50	3503,50
Spanien . . . . . 100 Pes.	2122,35	2127,15	2422,55	2427,45
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	9,78	9,82	9,48	9,52
dto. . . . . 100 Kr.	175,80	176,20	193,80	194,20
Budapest . . . . . 100 Kr.	23,22	23,28	24,97	25,03

*) Repartiert.

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	18. Okt.	17. Okt.	in	18. Okt.	17. Okt.
Holland	2,5	2,8	London	2,7	2,9
Belgien	6,0	6,0	Newyork	2,3	2,2
Norwegen . . .	4,6	5,2	Paris	6,0	5,9
Dänemark . . .	3,1	3,4	Schweiz	2,3	2,3
Schweden	2,6	2,8	Spanien . . .	3,3	3,2
Italien	11,2	10,7			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung).

Der Rückschlag.

Berlin, 19. Okt. Der Pessimismus, mit dem das Ausland die Grundlagen für die Markbewertung beurteilte, hat bereits, wie erwartet, umgeschlagen. Den äußeren Anlaß zu dem Stimmungsumschwung hat offenbar die bloße Tatsache der Ratifikation des Friedensvertrages mit Amerika trotz seiner inhaltlichen Neutralität gegenüber Versailles gegeben. Aus Fachkreisen des Devisenhandels hören wir in diesem Zusammenhang, daß die Industrie teilweise Devisen wieder abgibt, worin sie in letzter Zeit Deckungskäufe vorgenommen hatte. Zu der Markbesserung trage des weiteren bei, daß die Berufsspekulation wieder etwas Markkäufe tätige, soweit sie eben gefixt hat, d. h. Blankoverkäufe in Mark vorgenommen hat in der Hoffnung, die Mark zu niedrigerem Kurs später eindecken zu können.

Die Markbesserung im Ausland ist im einzelnen gekennzeichnet durch den Eröffnungskurs der heutigen Newyorker Börse von 0,61¼ bis 0,61½ amerik. Cents für die Mark, das sind 162,58—163,25 *M* für den Dollar gegenüber dem gestrigen Schlußkurs der Newyorker Börse von 0,58 und dem vorgestrigen von 0,55 Cents, das sind 181,80 *M* für den Dollar. Im Verlaufe der heutigen Newyorker Börse trat eine weitere Besserung auf 0,62 bez. und G. für die Mark ein. Es bestand also Nachfrage nach Mark bei einem Kurs von 161,27½ *M* für den Dollar in der Parität. Aus Holland wurde die Mark zuletzt mit 1,80—1,82 holl. Cents gemeldet, das sind 54,94 bis 55,55 *M* für den Gulden.

Jeder scharfen Hausse bezw. Baisse pflegt infolge der Kursübertreibung, zu der sie aus massenpsychologischen Gründen in der Regel verführt (man denke an die Parallele der Ueberbewertungen bei Warenversteigerungen und starker Beteiligung von Interessenten), ein mehr oder weniger starker Rückschlag zu folgen. Ob der augenblickliche, der trotz aller Schwankungen unverkennbar ist, einige Zeit anhalten wird oder schon bald einer erneuten Devisenhausse Platz macht, wissen wir nicht. An eine dauernde Stabilisierung der Mark aber glauben wir nicht, solange die Leistungen an die Entente von dieser nicht auf ein erträgliches Maß herabgeschraubt werden. Ebensolange wird die Mark weiter den ungeheuerlichen Schwankungen ihres Außenwertes ausgesetzt bleiben und im großen Zuge die Tendenz zu weiterer Verschlechterung beibehalten.

Was die Entwicklung der Mark am heutigen Nachmittag betrifft, so ist darüber im einzelnen folgendes zu sagen: An der Berliner Börse notierte Devise Holland 5875 (Mittelkurs). Am Nachmittag senkte sie sich weiter auf 5800, 5700, 5600, 5500 und blieb auf diesem Stand einige Zeit stehen.

Oberschlesien und Deutschlands Kohlenversorgung. Dem Jahresbericht des Reichskohlenverbandes über das Geschäftsjahr 1920/21 ist über diese Frage das folgende zu entnehmen: Die Besserung der Kohlenlage in Deutschland wurde zu Anfang Mai 1921 jäh unterbrochen durch den Einfall der polnischen Insurgentenbanden in Oberschlesien, die sich, ohne eine Behinderung durch die zum Schutze Oberschlesiens berufene Interalliierte Kommission zu erfahren, des ganzen oberschlesischen Kohlenreviers bemächtigte. Die Förderung in Oberschlesien kam zunächst völlig zum Stillstand. Soweit später Kohlen gefördert wurden, wurden sie nach Polen geschickt oder auf die Halde gestürzt. Deutschland außerhalb des Abstimmungsgebietes hat von Anfang Mai bis Ende Juni keine Tonne Kohle aus Oberschlesien erhalten. Ostdeutschland, Sachsen und Bayern, die für ihre Kohlenversorgung vorwiegend auf Oberschlesien angewiesen sind, gerieten in Not. Die Aushilfslieferungen, die für diese Landesteile aus dem Ruhrrevier und den anderen Kohlenrevieren geleistet werden mußten, zogen auch das übrige Deutschland in Mitleidenschaft. Der Ausfall der oberschlesischen Kohle wirkte umso härter, als die Mengen, die Ostdeutschland aus Oberschlesien in den Monaten vor dem polnischen Einfall empfangen hatte, infolge des unparitätischen Verteilungsverfahrens der Interalliierten Kommission sehr gering waren. Trotz des feierlichen Versprechens des englischen Ministerpräsidenten in der Konferenz von Spa, Deutschland für die in Spa auferlegten Zwangslieferungen in Oberschlesien zu entschädigen, sind die Mengen, die es aus Oberschlesien seitdem bekommen hat, sowohl relativ im Verhältnis zum Gesamtversand als auch der absoluten Menge nach zurückgegangen. Die Kohlenkalamität, die über die deutsche Wirtschaft infolge des Ausbleibens der oberschlesischen Kohlen hereingebrochen ist, hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß Deutschland die oberschlesischen Kohlen nie entbehren kann.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

LUHNS Wasch-Extrakt

das solide, hochwertige Seifenpulver schont und erhält Ihre teure Wäsche, macht sie fein sauber (**ohne** Zauber!)

Luhns mit Rotband ist in den von früher bekannten Läden zu 2,25 das Paket zu haben.

Für Wiederverkäufer ist LUHNS bei den bekannten Grossisten erhältlich.

Am Sonntag endete ein plötzlicher Tod das arbeitsreiche Leben unseres früheren Vorstandsvorsitzenden, des

Herrn Justizrats Brand.

In dem Verblichenen ist ein warmer Freund der kommunalen Selbstverwaltung dahingegangen. Rastlos und unverdrossen hat er vom Tage der Gründung unserer Kasse bis Ende vorigen Jahres sich mit seiner ganzen Person für eine gedeihliche Entwickelung der Stadtsparkasse eingesetzt.

Seine reiche Erfahrung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sein oft bewährter Rat, sein gewinnendes Wesen und sein heißes Bemühen, jedem zu helfen, sichern ihm unseren tiefempfundenen Dank auch über das Grab hinaus.

Herford, den 19. Oktober 1921.

Der Vorstand der Stadtsparkasse.

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Lippe

Verlobungen:

Magdalena Diestelkamp mit Walter Meyer-Schulte, Gütersloh.
Lilli Rehse, Barmen, mit Hans Kamlah, Minden.
Martha Gottwald mit August Kespohl, Bünde.
Anneliese Meyer mit Dr. phil. Ernst Färber, Bünde.
Hanna Stursberg mit Heinrich Siebe, Rödinghausen.

Vermählt:

Walther Lübke mit Margarete Kersting, Bad Oeynhausen.
Willy Kluge mit Lenne Jahn, Minden.
Emil Scholz mit Marie Goebel, Gütersloh.
Gustav Wittemeier mit Elisabeth Diebrock, Hüffen.

Todesfälle:

Jennie Rosenbaum, Versmold, 8 Jahre.
Ehefrau Rosalie Lappe, Halle i. W., 67 Jahre.
Karl Burhorn, Halle i. W., 6 Jahre.
Wilhelm Osterwald, Bünde, 57 Jahre.
Ehefrau Minna Ziegler, Bad Oeynhausen.
Ehefrau Johanna Kimpinski, Rinteln, 67 Jahre.
Ehefrau Karoline Jones, Rinteln, 81 Jahre.
Landwirt Peter Brüggemeier, Westilver, 77 J.
Ehefrau Bertha Weiß, Bünde, 52 Jahre.
Obermaschinenmeister Carl Merkel, Bad Oeynhausen.
Adalbert Tuschke, Bad Oeynhausen, 64 Jahre.

Köstritzer Schwarzbier

ist in altbewährter Güte wieder eingetroffen.

Carl Lukas, Herford.



Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte **Kukirol**

Schachtel M 3,50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Drogerie Schmidt, Gehrenberg.

Tischler-Innung zu Herford.

Am **Freitag, den 21. Okt.,** nachmitt. 5½ Uhr, findet im Lokale des Herrn A. Kleine, Rennstr., hier,

Gesellenausschußwahl

statt.

Der Vorstand.
gez. Fr. Voß.

Musikverein.

Damen und Herren 8 Uhr.

Gelegenheitskäufe für Brautleute!

Einen großen Posten **neuer Schlafzimmer** Verarbeitung besten Materials, sowie **neue Einzelmöbel,** wie Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Nachtkonsolen habe ich günstig eingekauft u. stoße ich selbige billig ab. Meiner geschätzten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß gebrauchte Möbel, Kleidungsstücke und Schuhe wieder genügend vorrätig sind.

Teilzahlungen gestattet.

An- u. Verkaufsstelle Jakob Schmitt
Stiftbergstraße Nr. 1.
Telefon 1123.

Betten,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.

Betten-Spezialhaus Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr. Lagerbesuch empfehlensw.

Zugfester

Pony

sofort zu verkaufen. Zu besichtigen von Freitag, den 21. Okt. ab in **Bustedt, Wirtschaft Göbling.**

Mädchen

zum Erlernen der Einsatznäherei gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Zwei tüchtige

Näherinnen

für Dekorationswerkstatt zu sofort gesucht.

Möbelfabrik August Stüssel.

Mädchen oder Frau,

auch **Kriegerwitwe,** für kleinen Haushalt (zwei Personen) sofort gesucht.

Angebote unter 2312 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

2—3 fixe, junge Mädchen

im Alter von 15 bis 16 Jahren gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Kräftiges

Schulmädchen

gesucht. Monat 50 Mark. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 2371.

Tüchtige

Malergehilfen

sucht sofort

Heinrich Kiehl,
Schlosserstraße 12.

Mehrere tüchtige

Schneidergehülfen

für sofort gesucht.
Wilhelm Peter,
Telefon 639.

Maurer

für dauernd gesucht, evtl. **Polier mit Kolonne.** Arbeiten können auch in Akkord übernommen werden.

Baugeschäft Gustav Jöllenbeck.
Herne i. W., Stepenstr. 20, Telefon 730.

Nagut

Geflügelfutter in Friedensqualität zur Erzielung unglaublich vieler Eier auch ohne freien Auslauf und im Winter sowie

Reform-Hundekuchen

der auch von den verwöhntesten Hunden gefressen wird empfiehlt

Chr. Röckemann,
Steinstraße
Carl Meyes Nachf.,
Höckerstraße 6.

Dichtsitzige Bettstelle

engl. Muster, zu verkaufen.
Bleikamp, Ahmserstr. 62.

Am Sonnabend, den 22. Oktober feiert der

Graph. Hilfsarbeiter-Verband

in den Sälen des Herrn Delius sein diesjähriges

Herbstfest

Für genußreiche Stunden ist bestens gesorgt. Es ladet ein Der Festausschuß.

Per sofort ein kräftiger, zuverlässiger Kutscher

gesucht.

J. W. Bexten Nachf.

Freiw. Versteigerung von Maschinen.

Am Sonnabend, den 22. Oktober 1921, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Breitenheide** (Bahnstation Lage i. L.) auf dem Grundbesitz des Herrn **Reker** daselbst folgende Maschinen und Gegenstände gegen bar od. Kredit öffentl. meistbietend versteigern:

2 Kopfdrehbänke, 1 Fräsmaschine, 1 Dickenhobel, 1 Bandsäge, 2 Kreissägen, 2 Bohrmaschinen, 1 Biegeapparat, 1 Feldschmiede, 1 Druckapparat mit Satz Typen, 1 Schleifapparat, 1 Schleifmaschine, 1 Gewindeschneidemaschine, 1 Wasserpumpe, 1 Rollfaßanlage, 1 Lötapparat, verschied. Werkzeuge, wie Feilen, Zangen, Hammer, Beitel, 1 Schraubstock usw., Transmissionen, Vorgelege u. leb. Riemen, 2 Regale, 2 Tische, 2 Stühle, 1 Stehpult.

Die Maschinen sind nur kurze Zeit gebraucht und noch sehr gut erhalten.

Lage in Lippe, den 15. Oktober 1921.

Kaiser, Auktionator und Prozeßagent, Tel. 354.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Haus mit Garten

in hübscher Lage Herfords zu kaufen gesucht. Angebote unter H. S. 2351 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Leeres Zimmer,

möglichst Kochgelegenheit, von alleinstehender Dame mit Kind gesucht.

Angebote unt. 2309 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Freundl. möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension per sofort gesucht.

Angebote unter 2357 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein Eisgeschäft

zu verkaufen. Nachzufragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung u. Nr 2356.

Weißlackierte

Küche

preiswert zu verkaufen.

Deichtorwall 11.

Dickfettes Fleisch und Wurstwaren



empfiehlt

Heinr. Oetzmann jr.
Hollandstraße 25, Tel. 678.

prima Fohlen geschlachtet

sowie

dickfettes Fleisch u. Wurstwaren empfiehlt



Paul Oetzmann,
Tredenstr. 34. Telefon 657.

Täglich



prima Fleisch und Wurst empfiehlt

Aug. Büter,
Johannisstraße 35,
Fernruf 469.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbett dir. an Priv. Katal. 72H frei **Eisenmöbelfabr. Gubi (Th.**

Wachsamer Hund

zu verkaufen.
Diebrockerstr. 42

Verein der Kunstfreunde, Herford

Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr im Saal des „Weinklub" hierselbst

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. W. Golther-Rostock

Aus Deutscher Heldensage

Wieland, Siegfried, Dietrich.

Karten für Mitglieder und Schüler 3 Mk., für Nichtmitglieder 7 Mk., sind in der Meckhoff'schen Buchhandlung zu haben.

Stadt-Theater.

Freitag, den 21. Oktober, abends 7½ Uhr
I. Freitags-Abonnements-Vorstellung:

// Flachsmann als Erzieher. //

Komödie von Otto Ernst.

Besondere Krankenkasse

der in den Konfektions-, Leinen- u. Wäschegeschäften, in der Näherei und Plätterei beschäftigten Personen in Herford.

Wahl der Vertreter u. Ersatzmänner zum Ausschuß

Die Wahl findet statt:

Für die Versicherten

am **Sonntag, den 13. November 1921,** vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr im Saale des **Ev. Vereinshauses.**

Für die Arbeitgeber

am **Montag, den 14. November 1921,** nachmittags 2 bis 5 Uhr in **Aeckers Turnhalle.**

Es sind zu wählen:

Von den volljährigen Versicherten 20 Vertreter und 20 Ersatzmänner.

Von den volljährigen Arbeitgebern 10 Vertreter und 10 Ersatzmänner.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, unter Beachtung der Vorschriften der Satzung und Wahlordnung Wahlvorschläge bis spätestens 4 Wochen vor der Wahl bei uns einzureichen. Später eingehende Wahlvorschläge sind ungültig. Die Stimmabgabe ist auf die eingereichten Wahlvorschläge gebunden.

Die Arbeitgeber- und Mitglieder-Verzeichnisse können vom 27. Oktober bis 12 November werktäglich von 10 bis 1 Uhr vormittags von den Wahlberechtigten in Kassenlokale eingesehen werden.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage unter Beifügung von Beweismitteln bei uns einzulegen.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich deshalb, eine Bescheinigung vom Arbeitgeber zur Wahl mitzubringen.

Herford, den 20 Oktober 1921.

Der Vorstand: gez. Pilgrim, Vorsitzender.

Es werden noch eingestellt:

Näherinnen

für

Lüster-Saccos
Waschjoppen
Lodenjoppen
Lodenmäntel
impr. Mäntel

als Heimarbeiter und für unsere Näherei im Hause.

L. Stein & Co.,
Herrenkleiderfabrik
Bielefeld, Marktstraße 25.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Detzmeier u. Co. in Eilshausen** (Nr. 611 des Registers) heute folgendes eingetragen worden: Der bisherige Gesellschafter Möbelfabrikant Heinrich Detzmeier in Eilshausen ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst.

Herford, den 15. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kohlenverkauf auf Marke 12.

Am Freitag, den 21. Oktober d. Js.: Bezirk 1, H. Echternkamp, Stückkohlen (23 *M*); Bezirk 2, Ravensberg, Stückkohlen (23 *M*); Bezirk 3, Stranghöner, Stückkohlen (23 *M*), Nußkohlen (24 *M*); Bezirk 4, Korte, Nußkohlen (24 *M*); Bezirk 5, Stork, Stückkohlen (23 *M*); Bezirk 6, Mettenbrink, Nußkohlen (24 *M*).

Verkauf auf Marke 10.

Bezirk 7, Krüger, Braunkohlenbriketts (18 *M*).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Kursus zur Ausbildung von Wochenbettpflegerinnen.

Vom 1. Februar 1922 ab wird in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt in Bochum ein Kursus zur Ausbildung von Wochenbettpflegerinnen stattfinden. Der Kursus dauert zwei Monate, das Honorar beträgt 120 *M*.

Zur Teilnahme an diesem Kursus können nur solche Personen zugelassen werden, die

1. nicht über 45 Jahre alt und körperlich rüstig und gesund sind, namentlich frei von ansteckenden Krankheiten, von Anlage zur Tuberkulose usw. und gut sehen und hören können, sowie fein gebildete Hände und Finger ohne Warzen und Schrunden besitzen;
2. gute Schulbildung besitzen, namentlich auch fertig lesen und leserlich schreiben können, um dem Unterrichte folgen zu können;
3. in gutem Rufe stehen, zuverlässig und gewissenhaft sind.

Personen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, haben sich unter Vorlegung a) des Geburtsscheines, b) eines Unbescholtenheitszeugnisses der Ortspolizeibehörde und c) eines Zeugnisses über die erfolgte Wiederimpfung bis spätestens **Montag, den 31. Oktober d. J.** bei dem Herrn Kreisarzt in Herford zu melden.

Das Zeugnis über die erfolgte Wiederimpfung kann auch durch die Untersuchung des Herrn Kreisarztes auf vorhandene Impfnarben oder durch die von diesem vollzogene Wiederimpfung ersetzt werden.

Herford, den 18. Oktober 1921.

Der Landrat.